

Heinrich von Herzogenberg: Frühling lässt sein blaues Band - Weltliche Chormusik, Vol. 2, Lieder und Gesänge für gemischten Chor a cappella

Ausgezeichnete Klanggebung

Label/Verlag: **Carus**

[Detailinformationen zum besprochenen Titel](#)

Off leichthin als bloßer Brahms-Epigone abgetan lohnt sich die Auseinandersetzung mit Heinrich von Herzogenberg. Markus Utz und das ensemble cantissimo widmen sich seinen Chorwerken mit diffiziler Charakterzeichnung.

Fällt der Name des Komponisten Heinrich von Herzogenberg, denkt man zumeist im selben Atemzug an Johannes Brahms. Wie leichthin wird doch der einem nach Österreich ausgewanderten französischen Adelsgeschlecht entstammende, 1843 in Graz geborene Freiherr abschätzig als bloßer Brahms-Epigone abgewertet. Gewiss, Herzogenberg, der zunächst in Wien Jura, Staatswissenschaften und Philosophie studiert hatte, ehe er sich am dortigen Konservatorium in die Kompositionsklasse Felix Otto Dessoffs einschrieb, in dessen Umkreis er die für seine künstlerische Entwicklung entscheidende Begegnung mit Brahms machte, hatte von seinem bewundernden Aufschauen auf den von ihm und seiner Frau Elisabeth verehrten älteren Freund nie einen Hehl gemacht. Und zum vorschnellen Vorwurf seiner Gefolgschaft des großen Meisters dürfte er auch selbst ein wenig beigetragen haben, denn immer wieder hat er in seinen Kompositionen bevorzugt die von Brahms gepflegten musikalischen Gattungen aufgegriffen. Dies fordert zwangsläufig den Vergleich heraus, und da ist man in der Literatur der letzten Jahrzehnte schnell dabei gewesen, gegenüber Brahms eine gewisse Blässe der Erfindungskraft Heinrich von Herzogenbergs zu konstatieren.

Setzt man sich aber beispielsweise mit dem Genre seiner a cappella-Chorwerke auseinander, etwa den 'Zwölf deutschen geistlichen Volksliedern' für gemischten Chor op. 28, den 'Zwölf deutschen Volksliedern aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert' für gemischten Chor op. 35 oder auch den 'Sechs Gesängen' für gemischten Chor op. 57, die das ensemble cantissimo unter der Leitung von Markus Utz neben den 'Sechs Liedern' für gemischten Chor op. 10 für Carus eingespielt hat (und, was opp. 28 und 35 anbelangt, damit erstmals auf Tonträger zugänglich gemacht hat), wird man demgegenüber zu einer ganz anderen Einschätzung gelangen. Im Bereich der geistlichen a cappella-Musik, etwa der Motette, setzt Brahms in aller Regel auf den ‚alten Stil‘ und eine kunstvoll polyphon durchwirkte Satztechnik, in seinen volksliedhaften Chorsätzen mit weltlichem Sujet aber verzichtet er ganz bewusst darauf. Und eben darin folgt Herzogenberg seinem Vorbild mit seiner oftmals auch hier kontrapunktisch aufgefächerten Schreibweise nicht. Denn auch Brahms' Vorbehalte in diesem Punkt (Herzogenbergs Sammlung op. 28 hatte in ihrem ursprünglichen Umfang sogar Sätze bis zu achttimmiger Faktur enthalten) haben ihn nicht davon abhalten können, einige Jahre später mit seinen 'Sechs Gesängen' op. 57 auch im weltlichen Genre wieder ausgiebig dem Kontrapunkt zu fröhnen. Herzogenberg versteht seine ihm eigenen fließenden Übergänge zwischen homophonem und kontrapunktischem Satz, wie man sie beispielsweise in seiner Vertonung 'Die höchste Freud' aus op. 35 findet, oder wie sie die polyphon angelegte Rückert-Vertonung 'An Mutter Natur' aus op. 57 aufweist, in einer nachgerade idealen Balance zu halten.

Das ensemble cantissimo, das von Markus Utz (er war bis zum Jahr 2008 Bezirkskantor am Konstanzer Münster und ist heute als Hochschullehrer für Chorleitung in Zürich tätig) bereits 1994 gegründet worden ist, gibt den Liedvertonungen und ihren unterschiedlichen Textinhalten ein eigenständiges Profil und einen individuellen Charakter. Der Chor folgt Markus Utz' Direktiven agil und dynamisch sensibel; die Stimmen mischen sich homogen. Sei es die sprechende Phrasierung und der ausdrucksreiche Gestus in 'Er ist's' oder das tänzerisch und neckisch zugespitzte 'Hüt' du dich' aus op. 10, sei es das beweglich, biegsam und geschmeidig ausformulierte 'Passionslied' aus op. 28 oder die aufmüpfige Zeichnung im 'Birebaum' aus op. 35 oder seien es die diffizil ausgedeuteten, vielseitigen Ausdrucksebenen in 'An Mutter Natur' aus op. 57 – immer weiß das ensemble cantissimo mit einer ausgezeichneten Klanggebung zu überzeugen. Gewiss, hin und wieder können leichte Schwächen im Tenor nicht ganz verborgen bleiben (etwa im 'Weihnachtslied' aus op. 28), werden Phrasenendungen nicht genügend ausgesungen (etwa in 'Der Mond, der steht am höchsten' aus op. 35), doch all dies kann den sehr ansprechenden Gesamteindruck dieser Einspielung, der nunmehr bereits zweiten Carus-CD, mit der sich Markus Utz und das ensemble cantissimo dem weltlichen a cappella-Chorwerk Heinrich von Herzogenbergs widmen, kaum schmälern.

Interpretation: ★★★★★
Klangqualität: ★★★★★
Repertoirewert: ★★★★★
Booklet:

Kritik von **Thomas Bopp**, 20.05.2012

[Kontakt zum Autor](#)

[Kontakt zur Redaktion](#)